35
(237)

שַׁבָּת נְיוּז
Schabbes News

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 21:04 Uhr und endet am Samstag um 22:28 Uhr
Schawuot beginnt am Sonntag um 21:06 und endet am Dienstag um 22:32

בְּמִדְבַּר

Schawuot

So., 1.6.,	18:30 Uhr:	Erew 1. Tag Schawuot, anschließend Imbiss und Schiur
Mo., 2.6.,	9:30 Uhr:	1. Tag Schawuot
	18:30 Uhr:	Erew 2. Tag Schawuot
Di., 3.6.,	9:30 Uhr:	2. Tag Schawuot (mit Jiskor)

Zensus des Volkes

4. Mose 1:1 – 4:20 (Schma Kolenu – S. 692)

G-tt trägt den zwölf Stämmen Israels auf, einen Zensus durchzuführen. Moses und Aaron zählen 603.550 Männer im Alter von 20 bis 60 Jahren. Der Stamm Levi, der 22.000 Männer im Alter von mindestens einem Monat umfasst, wird separat gezählt.

Die Leviten sollen im Heiligtum dienen und die Erstgeborenen ersetzen, die sich durch das Anbeten des Goldenen Kalbs disqualifiziert hatten, und deren Anzahl fast gleich ist. Die 273 Erstgeborenen, die keinen Leviten an ihrer statt haben, müssen ein »Lösegeld« von fünf Schekel bezahlen, um sich zu rehabilitieren.

Bei Aufbruch des Volkes zerlegen und transportieren die drei Stammhäuser der Söhne Levis das Heiligtum und bauen es in der Mitte der nächsten Lagerstätte wieder auf. Danach erfolgt der Aufbau ihrer eigenen Zelte um das Stiftszelt: Die Söhne Kohats, die die Gefäße des Heiligtums in besonders gestalteter Abdeckung auf ihren Schultern tragen, bauen ihr Lager im Süden auf. Die Söhne Gerschons, die die Teppiche und Dachbedeckungen transportieren, bauen ihr Lager im Westen auf. Die Merari-Familien, die die Wandpaneele und Säulen transportieren, lagern im Norden. Östlich, vor dem Eingang zum Heiligtum, schlagen Moses, Aaron und seine Söhne ihre Zelte auf.

Außerhalb der Stellungen der Leviten lagern die zwölf Stämme, jeweils zu dritt in vier Gruppen: Östlich Juda, Issachar und Zebulun; im Süden schlagen Reuben, Schimon und Gad ihr Lager auf; im Westen sammeln sich Efraim, Menasche, Benjamin und im Norden positionieren sich Dan, Ascher, Naphtali. Diese Formation wird auch während der gesamten Reise beibehalten. Jeder Stamm hat seinen eigenen *Nassi* (Anführer) sowie seine eigene Fahne, Farben und Wappen.

Kunstwerk zu Paraschat Bemidbar (Darius Gilmont, geb. 1963).
Ein Druck kann über die Webseite des Künstlers gekauft werden

Haftara

Wieder-vereinigung zweier Häuser

Ho. 2:1–22
(Schma Kolenu – S. 706)

Hosea sagt voraus, dass die Häuser von Juda und Israel letztendlich wiedervereinigt werden. Während der messianischen Zeit werden diese zwei Antagonisten Frieden schließen und einen Leiter ernennen. Hosea zieht dann das jüdische Volk wegen ihrer Untreue zur Rechenschaft, da sie ihren »Ehemann«, G-tt, verlassen haben und mit heidnischen Göttern ehebrecherische Affären begingen. Er beschreibt ihre Bestrafungen, die ihnen wegen ihrer Untreue widerfahren werden.

Hosea versichert ihnen aber, dass sie letztendlich Buße tun werden. G-tt wird sie dann aus vollem Herzen wieder akzeptieren, »und Ich werde euch für immer mit Gerechtigkeit, Rechtsprechung, Liebenswürdigkeit und Gnade heiraten«.

(Angelehnt an Jüdische.info)

WUSSTEN SIE?
Schawuot

Übergabe: Am Schawuot feiern wir die Übergabe der Tora am Berg Sinai. Dieser Feiertag ist eines der drei zentralen Pilgerfeste (neben Pessach und Sukkot), und es haben sich verschiedene Traditionen entwickelt, um seine Bedeutung hervorzuheben. Zum Beispiel…

Milch: Das Essen von Milchprodukten am Schawuot ist eine uralte Tradition, die mindestens bis ins 14. Jhd. zurückreicht. Der Chofez Chajim (Rabbi Israel Meir Kagan von Radun, 1838–1933), Verfasser des wichtigen halachischen Werks *Mischna Berura*, erklärt, dass die Juden bei der Übergabe der Tora, samt aller Kaschrut-Regeln, noch nicht darauf vorbereitet waren, die strengen Anforderungen des koscheren Schächtens zu erfüllen. Bis sie diese beherrschen konnten, mussten sie Milchprodukte essen.

Honig: Ein weiteres typisches Essen für Schawuot ist Honig. Milch und Honig symbolisieren bekanntlich das Land Israel, und unsere Weisen, s. A. beziehen den Bibelvers »Honig und Milch sind unter deiner Zunge« (Hld. 4:11) auf die Übergabe der Tora.

Einkaufen: Offizielle Statistiken besagen, dass in der Woche vor Schawuot der Konsum von Milchprodukten in Israel um 60% steigt…

Sag mal, Rabbi… *Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens*

Jeder zählt!

Erst jetzt geht die eigentliche Wüstenwanderschaft des Volkes richtig los. Doch diese Zeit in der Wüste ist mehr als eine physische Reise. Sie zeigt die spirituelle Entwicklung einer Gruppe befreiter Sklaven, die noch oft genug in der Sklavenmentalität gefangen ist und noch nicht genau weiß, was sie mit ihrer Freiheit anfangen soll (und manchmal am liebsten zurück nach Ägypten will), bis schließlich zum Volk Israel, das aus einer neuen, starken Generation erwächst, das physisch und spirituell bereit ist, das Land Israel einzunehmen und zu besiedeln. Dabei ist sehr wichtig, dass G-tt Seinen Glauben an das jüdische Volk niemals aufgibt und den Bund immer wieder bestätigt – trotz einiger (spiritueller) Rückschläge während der Wüstenwanderung. Es zeigt sich, wie sehr Israel diese Entwicklung braucht, um sich seiner Heiligkeit bewusst zu werden und die besonderen Verpflichtungen, die aus seiner Erwählung resultieren, anzunehmen.

Ich habe mich immer gewundert, warum die Israeliten vierzig Jahre in der Wüste sein mussten, bis sie schließlich ins Land Israel einziehen durften. Von der Strecke her hätte diese Reise doch viel schneller gehen können und müssen. Erst als ich Rabbiner in Osteuropa wurde und mich damit auch intensiver mit den Gesellschaften der ehemals kommunistischen Länder auseinandergesetzt habe, wurde mir klar, dass grundlegende Veränderungen in einer Gesellschaft ihre Zeit brauchen. Zwei Generationen ist das Minimum an Zeit, das notwendig ist, um eine Veränderung in der Mentalität der Menschen von der Sklaverei zur Freiheit zu erreichen. In diesem Buch der Tora, wie auch in den postkommunistischen Ländern, sehen wir, dass dies nicht nur lange dauert, sondern dass es auch immer wieder Rückschläge gibt, und dass erst eine neue Generation, die nicht mehr im alten System aufgewachsen ist, schlussendlich das Neue erschaffen kann.

Das Ideal des Neuen ist bis dahin immer in Konkurrenz zur Realität der Übergangsphase. Rabbiner Samson Raphael Hirsch erklärt das sehr gut: Während das Ende von Exodus und das ganze Buch Levitikus ein Idealbild der Heiligkeit beschrieben, das so im Leben des Einzelnen und des ganzen Volkes seine Verwirklichung finden solle, kämen wir jetzt mit Numeri wieder zurück in die Wirklichkeit und in eine Lebensrealität, in der dieses Ideal noch nicht umgesetzt worden sei. Vom Weg dorthin handele dieses vierte Buch der Tora.

Unsere Parascha beginnt mit einer detaillierten Beschreibung der Ordnung des Lagers und aller Stämme. In der Mitte ist immer das Stiftszelt, das mobile Heiligtum. Das Stiftszelt, so Nachmanides, ist eine Erinnerung an den Berg Sinai, auf dem die Tora gegeben wurde. Das bedeutet, dass G-ttes Präsenz nun (im spirituellen Sinne) vom Sinai zum Stiftszelt übergegangen ist, dort weiterhin mit Moses und dem Volk in Verbindung steht und in Form der Wolke anzeigt, wann sie lagern und wann sie aufbrechen sollen. Zudem erteilt G-tt die Anweisung, eine Volkszählung durchzuführen: »G-tt sprach zu Moses…: Nehmt die Gesamtsumme der ganzen Gemeinde des Volkes Israel auf, nach ihren Familien, nach dem Haus ihrer Väter, mit Zählung der Namen, alle Männlichen, von zwanzig Jahren und darüber, jeder, der in der Lage ist in den Krieg zu ziehen…« (1:1–3).

Die Frage ist, warum so eine Volkszählung nötig ist, da erst vor Kurzem, im Zusammenhang mit dem Bau des Stiftszelts, das Volk bereits gezählt wurde. Der Raschbam erklärt das ganz pragmatisch mit militärischen Notwendigkeiten. Das erscheint logisch, da nur Männer über zwanzig gezählt werden und beispielsweise die Leviten, die aufgrund ihres Dienstes im Stiftszelt vom Militärdienst befreit sind, nicht mitgezählt werden. Es gibt aber auch tiefergehende Gründe; denn jede Person, die gezählt wird, erhält einen persönlichen Segen von Moses und Aaron, und jeder Einzelne soll in Ehren an ihnen vorbeigehen. Rabbiner Arama dachte diese Idee weiter und schreibt: »Sie wurden nicht gezählt wie Tiere oder Objekte, sondern jeder hatte eine ganz eigene Bedeutung, wie ein König oder Priester, und G-tt hat ihnen eine besondere Liebe gezeigt, und das ist die Bedeutung des Erwähnens eines jeden von ihnen mit Namen und Status, denn sie waren alle gleich und individuell in ihrem Status«.

Das zeigt, dass jeder Einzelne wichtig ist und wir alle gleich sind. Alle Jüdinnen und Juden sind wichtig für das Gelingen unserer Mission als auserwähltes, heiliges Volk. Das Judentum lehnt jede Ideologie ab, in dem nur die Masse wichtig ist und sich das Individuum unterzuordnen hat, denn, so Rabbiner Hirsch, »durch eine solche Zählung wird der Gesamtrepräsentanz das Bewusstsein, dass die Gesamtheit nicht als Idee, sondern nur in der wirklichen Allheit ihrer Glieder bestehe, und es wird jedem Einzelnen das Bewusstsein, dass er ein bedeutungsvoll mitzählendes Glied dieser Gesamtheit bilde…«

Bei uns liegt es an jedem und jeder Einzelnen, ob wir die Mentalität von Sklaverei schließlich überwinden können und die Freiheit annehmen und verwirklichen. Jeder Mensch zählt!

(Aus: Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot)

Aus den Sprüchen der Väter

Lohn der Gerechten

»Wisse, dass der Lohn der Gerechten im Jenseits zu erwarten steht«

(Pirke Awot, II. Kapitel, Mischna 21, 3. Teil)

Ermiss den Lohn des Guten nicht nach dem, was dem Menschen in diesem Leben zuteil wird. Der wahre Lohn des Guten blüht erst im künftigen Leben.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)

Stadtgeschichte: unser Anblick

Die August-Lamey-Loge in Mannheim

Vortrag von Dr. Edgar Bönisch

Die August Lamey-Loge des jüdischen Ordens **B'nai B'rith** (»Söhne des Bundes«) wurde 1896 in Mannheim mit Hilfe von Frankfurter und Heidelberger Logenbrüdern ins Leben gerufen. Der deutsche B'nai B'rith umfasste, unter der Präsidentschaft von **Rabbiner Leo Baeck** (1873–1956), mehr als 100 Einzellogen und Schwesternvereinigungen.

Persönlichkeiten wie der Verleger **Julius Bensheimer**, Rabbiner **Gustav Oppenheim**, der Arzt **Julius Moses**, die Frauenrechtlerinnen **Alice Bensheimer** und **Julie Bassermann** sowie die Soziologin **Else Bodenheimer-Biram**, geleitet von den Grundwerten des Ordens »Wohltätigkeit, Brüderlichkeit und Eintracht« und unter Ausschluss von politischen oder religiösen Differenzen, gründeten und unterstützten Projekte für das soziale, geistige und wirtschaftliche Wohl der Mannheimer Gesellschaft. Das Logenhaus in C4, 12 war ein beliebter Veranstaltungsort.

1937 fand die Arbeit des Ordens durch das NS-Verbot ein gewaltsames Ende. Die Leistungen der Brüder und Schwestern für die Mannheimer Stadtgesellschaft wurden zerstört und sind heute oftmals vergessen.

Dr. Edgar Bönisch ist Ethnologe und Historiker im Forschungsprojekt »Jüdische Pflegegeschichte«. Er publizierte zur Frankfurter und Mannheimer Sozialgeschichte und ist Verleger des kula Verlags für Kulturwissenschaften (www.kulaverlag.de).

Donnerstag, 5. Juni 2025 um 19 Uhr
Jüdisches Gemeindezentrum Mannheim (F3)
Eintritt frei, ohne Voranmeldung!

Jüdisches Mannheim

Bernhard Herschel

Der deutsch-jüdische Kaufmann und Mannheimer Stadtrat **Bernhard Herschel** wurde 1837 in Emmerich geboren. Er war der jüngste Sohn des aus Amersfoort stammenden jüdischen Kaufmanns **Simon Jesaias Herschel** (1790–1880) und **Minna (geb. Moses**, gest. 1860).

1860 gründete Herschel mit seinem Schwager, dem Großkaufmann **Henri Eduard Enthoven** (1831–1905) aus den Haag, die Tabakgroßhandlung Herschel, Enthoven & Co. mit Sitz in Amsterdam. 1865 eröffnete die Firma ein Kontor durch Herschel in der im internationalen Tabakgeschäft traditionell bedeutenden Handels- und Binnenhafenstadt Mannheim. Mit dem Erwerb des Bürgerrechts wurde er badischer Staatsangehöriger und somit Inländer. Im gleichen Jahr heiratete er **Karoline Aberle** (1844–1904), die einer kapitalkräftigen, im politischen und kulturellen Leben sowie im Vorstand der Jüdischen Gemeinde sozial hoch geachteten Alt-Mannheimer Familie angehörte.

Die Geschäftsbeziehungen dehnte das junge Unternehmen zusätzlich auf Österreich-Ungarn aus. Herschel gehörte mindestens seit 1880 dem Aufsichtsrat der Deutschen Union-Bank an, mit zeitweiligem Sitz in C4, 9. Nur nach außen hin nahm sich Herschel Ende der 1880er Jahre in seinen wirtschaftlichen Aktivitäten zurück.

Als einstiger Mitinitiator des Nationalliberalen Vereins Mannheim (1869) wurde der hoch geachtete Kaufmann durch das Vertrauen seiner Mitbürger 1887 in den Bürgerausschuss und durch diesen in den Stadtrat gewählt. Diesem Gremium gehörte er dann ununterbrochen bis zu seinem Ableben an. Weitblick und abwägendes Urteil verliehen diesem welterfahrenen Mann Autorität in allen städtischen Finanzfragen. Daher delegierte man ihn u. a. in die Sparkassenkommission und Kommission für das Gas- und Wasserwerk. Sein kulturelles und soziales Verständnis stellte er z. B. als Mitglied der Theaterkommission und des Stiftungsrates des Wespinstiftes unter Beweis.

1892 erhielt Herschel den Zähringer Löwenorden 2. Klasse, später die erste Klasse und schließlich 1905 den Titel eines Kommerzienrats.

Anlässlich ihrer Silbernen Hochzeit stifteten die Eheleute Herschel 1890 die beiden Herschelbrunnen im Schlosshof. Danach verfügten sie testamentarisch 200.000 Goldmark für die Verschönerung des Bahnhofs – bzw. des Friedrichsplatzes. Oberbürgermeister **Otto Beck** (1846–1908) bewog seinen langjährigen verdienten Mitstreiter und Freund diesen Betrag auf 500.000 Goldmark zu erhöhen und für den Bau eines von allen Bevölkerungskreisen dringend gewünschten zentral gelegenen städtischen Hallenbades zu bestimmen.

Bernhard Herschel starb 1905. Sein Grab ist auf dem jüdischen Friedhof erhalten. Die Erinnerung an ihn halten das nach ihm benannte Herschelbad in U3 wie auch seit 2004 der Herschelplatz in U2 lebendig.

(Quelle: Website des Herschelbades)

Tradition auf dem Teller

Kokos-Frischkäse-Türme mit heißer Mokka-Soße: Das Lieblingsrezept von Evyatar David

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Zutaten für 12 Kekstürme

Für die Kokos-Frischkäse-Füllung:
45 g Kokosraspeln, 250 ml Schlagsahne, 250 ml Kokosmilch, 1 Päckchen (80 g) Instant-Vanillepudding, 50 g Zucker, 250 g Frischkäse

Für die Keksböden:
180 ml Kokosmilch, 1 EL Piña Colada (optional), 350 g Butterkekse (48 Stück)

Für die Mokka-Soße:
125 ml Schlagsahne, 1 TL löslicher Kaffee, 100 g Zartbitterschokolade

Dieses Rezept stammt aus dem Kochbuch *Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table*, das die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Evyatar David stammt aus Kfar Saba und ist 24 Jahre alt. Der talentierte Gitarrenspieler, der ein Studium der Musikpädagogik in Betracht zog und Computerspiele, Reisen sowie japanische Animes zu seinen Hobbies zählt, wurde am 7. Oktober gemeinsam mit seinem engen Freund **Guy Gilboa-Dalal** vom Nova-Festival nach Gaza verschleppt. Am 22. Februar 2025 gab es ein verstörendes Lebenszeichen von Evyatar und Guy, die in einem Fahrzeug von Hamas-Terroristen gefilmt wurden, wie sie gezwungen wurden, die perverse »Freilassungszeremonie« von **Eliya Cohen**, **Omer Shem Tov** und **Omer Wenkert** zu beobachten. Evyatar und Guy verbleiben weiterhin in der Gewalt der Terroristen. *Mögen sie bald zurückkehren!*

Zubereitung

Für die Käsefüllung in einer beschichteten Pfanne ohne Fett die Kokosraspeln unter ständigem Rühren goldgelb rösten. Auf einen flachen Teller geben und vollständig abkühlen lassen. In der Schüssel einer Küchenmaschine oder mit dem Handrührgerät 250 ml Sahne, 250 ml Kokosmilch, Instant-Puddingpulver und Zucker vermengen und zu steifen Spitzen aufschlagen. Den Frischkäse hinzufügen und bei niedriger Geschwindigkeit des Mixers eine weitere Minute aufschlagen. Die gerösteten Kokosraspeln unterheben. Die Füllung in einen Spritzbeutel mit runder Spitze füllen. Zum Zusammensetzen der Kekstürme die 180 ml Kokosmilch in eine flache Schüssel geben und, falls verwendet, die Piña Colada unterrühren.

Einen Butterkeks auf eine Arbeitsfläche legen und ca. 1 cm dicke Füllung auftragen. Einen zweiten Keks für 2–3 Sekunden in die Kokosmilch tauchen, die überschüssige Flüssigkeit abschütteln, auf die Käseschicht legen und leicht andrücken. Eine weitere Schicht der Füllung auftragen und mit einem dritten, in die Kokosmilch getauchten Keks bedecken. Eine letzte Schicht Füllung auftragen und mit einem vierten in Kokosmilch getauchten Keks bedecken, sodass der Turm aus vier Keksen und drei Schichten Füllung besteht.

Den Vorgang mit den restlichen Keksen und dem Rest der Creme wiederholen. Die 12 fertigen Kekstürme für 2–3 Stunden in den Kühlschrank stellen, damit die Käsecreme fest werden kann.

Zum Servieren 125 ml Sahne und den löslichen Kaffee in einem Topf erhitzen, aber nicht kochen lassen. Die heiße Sahne über die Schokolade gießen und einige Minuten stehen lassen, bis die Schokolade schmilzt, dann zu einer glatten Ganache verrühren.

Die gekühlten Kekstürme auf eine Servierplatte stellen und großzügig mit der heißen Soße übergießen. Sofort servieren.

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? Sie finden alle hier!

Schpil mir a Lidele…

Ein neuer Tag geht auf

Dieses Jahr vertrat Israel beim Eurovision Song Contest, der in Basel stattfand, **Yuval Raphael** (geb. 2000). Am 7. Oktober 2023 besuchte sie mit einer Freundin das Nova-Musikfestival und überlebte der Terroranschlag der Hamas, indem sie sich mehrere Stunden lang unter Leichen in einem öffentlichen Schutzraum versteckt hielt.

Ihr Lied *New Day Will Rise* (»Ein neuer Tag wird aufgehen«) wurde auf Englisch, Französisch und Hebräisch von **Keren Peles** und **Tamir Hitman** verfasst und von Peles komponiert.

Dank 297 Punkten des Publikumsvoting gewann Raphael mit 357 Punkten im Finale den 2. Platz von 26.

Viel Spaß beim Anhören!